

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **76 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8-88
76. Jahrgang

SGF
1888 - 1988

ZUR SACHE

Zentralblatt des
Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins



Heiden: 150 Jahre Biedermeierdorf mit festlich gekleideten Frauen und Kindern



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser
Drei Themen möchte ich in diesen sommerlichen Tagen antippen. Ob Sie sich von diesem oder jenem angesprochen fühlen? Ich hoffe es.

Eine jubiläumswürdige Tat

Wohl ist das Fest verrauscht. Aber nach der Maxime des Jubiläumsliedes «Mir säje, säje...» wird überall mit frischem Elan viel Einsatz geleistet. Nicht nur von SGF-Frauen. Elf Schülerinnen unserer Gartenbauschule haben eine ganze Woche ihrer Ferien daran gegeben, unserer Sektion Andeer zu Hilfe zu eilen. Sie erinnern sich: Der gemeinnützige Frauenverein Andeer macht es möglich, dass die Gärtnerei im Dorf zum Wohle der Bevölkerung in der Region weiterleben darf. Unsere Auszubildnerin an der Schule, Marianne Fuchs, war die Triebfeder für diesen freiwilligen Einsatz, den sie auch mit viel Geschick leitete. Da beklage sich noch eine/r über die heutige Jugend... In der nächsten Ausgabe lesen Sie mehr darüber. Sie erfahren dann auch, welche finanziellen Mittel für dringende Renovationen in der Gärtnerei noch notwendig sind. Lassen wir uns dann von der Solidarität unserer Schülerinnen anstecken!

Ein Aufruf einer kleinen Sektion

Verweilen wir noch für einen Augenblick im Bündnerland. Da gibt es eine kleine aktive Sektion, welche die langen Winterabende nutzen möchte mit Webkursen. Wohl steht ein Raum zur Verfügung, aber kein Webstuhl. Gewünscht sind zwei, ein grösserer und ein mittlerer. Es dürften durchaus gebrauchte sein. Steht bei Ihnen vielleicht ein ungenutzter Webstuhl? Ich bin überzeugt,

auch im SGF ist der «Talisman» erfolgreich. Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Interessante Fragen aus einer Sektion

Eine ziemlich grosse Sektion macht sich Gedanken über ihre Finanzpolitik. An der letzten GV sei die Frage aufgeworfen worden, ob es in der heutigen Zeit sinnvoll sei, ein Vermögen zu horten, und ob es nicht besser sei, das Geld für gemeinnützige Zwecke auszugeben. Der Vorstand habe in den letzten Jahren die Zinsen des Vermögens und die Mitgliederbeiträge verwendet für Vergabungen, Weihnachtsbescherung usw., habe aber darauf geachtet, die Kaufkraft des

Herzlich

Ihre *Iselone Anker*

Vermögens zu erhalten. Die Sektion stellt folgende konkrete Fragen:

- a) Sollen wir wie bisher weiterfahren oder
- b) sollen wir unser Vermögen auf dem heutigen Stand von ca. Fr. 50 000.– einfrieren oder
- c) sollen wir nach und nach unser Vermögen (vielleicht zum Teil) aufbrauchen?

Soweit die Fragen unserer Sektion mit rund 400 Mitgliedern. Wohl habe ich sie bereits direkt beantwortet, aber auch Ihre Meinung dazu ist mir wichtig. Bitte, notieren Sie sich Ihre Gedanken dazu und schicken Sie mir gelegentlich Ihre Notizen. Aber geniessen Sie vorerst die warmen Tage!

Inhalt

Dorfschwalben von Heiden	3
Heiden – Juwel in der Ostschweiz	6
Dorothea von Flüe	10
Festtag im Thurgau	12
St. Gallen/Appenzell GV	13
Zentralvorstand	14
Magazin	15
Schatzkästchen-Beiträge	16

Fotonachweis
Titel: P. Eggenberger Heiden
Seiten 3 und 4 Frauenverein Heiden, Heidi Bono
Seite 6/7 Verkehrsverein Heiden
Seite 10 Margrit Spichtig
Seite 12 Barbara Fatzer



Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Wenige Schritte vom pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Das komfortable, ruhige Stadthotel mit erstklassigem Komfort zu Mittelklasspreisen. Alle Zimmer mit Direktwahltelefon, Farb-TV, WC/Bad oder Dusche.



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01-211 65 44, Telex 813160

Ein -Betrieb

Zum Titelbild

Leseraktion: Sammeln «Führer» durch die Sektionen

Heiden

Der Frauenverein Heiden ist 1980 mit 350 Mitgliedern dem SGF beigetreten.

Seine Funktion bestand früher in der Armenunterstützung, zum Beispiel Abgabe von Lebensmitteln, handgestrickten Kleidern usw. Während einer gewissen Zeit drohte der Verein einzugehen. Mit jüngeren Vorstandsmitgliedern wurden dann aber auch neue Aufgaben in verschiedenen sozialen Bereichen aufgenommen. Eine aktive Gruppe aus dem Mitgliederkreis nennt sich «Dorfschwalben», sie haben als Aufgabe, den Betagten und Einsamen in der Gemeinde spezielle Hilfeleistungen zu bringen. Daneben organisiert der Frauenverein Ausflüge, Kurse und Exkursionen.

150 Jahre Biedermeierdorf Heiden
Foto: Peter Eggenberger

Die Dorfschwalben aus Heiden

Eine Gruppe besonders aktiver Frauen aus dem Gemeinnützigen Frauenverein Heiden hat sich zu einer fröhlichen und fleissigen Runde zusammengeschlossen: den Dorfschwalben.

An einem schönen Frühsommer- tag haben wir das schmutzige Biedermeierdorf aufgesucht und uns von der Arbeit der aktiven Frauen berichten lassen. Eine jugendliche Präsidentin, Agatha Sonderegger – man sieht ihr niemals die siebenzig Lenze an –, erzählt uns von der vielseitigen Arbeit der Frauen: «Der Frauenverein hat in den

Heidi Bono

letzten 20 Jahren eine grosse Wandlung mitgemacht. Seine Funktion bestand früher in der Armenunterstützung, es wurden Lebensmittel und selbstgefertigte Kleider verschenkt. Die damals gewählte Art der Hilfe verlor mit der Einkehr des Wohlstandes zunehmend an Bedeutung. Auch im

Ein Teil der «Dorfschwalben» an der Zusammenkunft

Verein machte sich eine gewisse Interesselosigkeit bemerkbar. Ja es drohte ihm sogar der Zusammenbruch. Verschiedene neue Mitglieder zogen dann im Vorstand ein, und das Vereinsleben erhielt neue Impulse. Aus dem Mitgliederkreis bildete sich eine aktive tätige Gruppe – wir nennen sie die «Dorfschwalben».

Neue Aufgaben

Es sind vor allem die Betagten und Einsamen in der Gemeinde, welche von dieser Gruppe besucht werden. Das Hauptziel der Betreuung ist, die Leute aus der Isolation herauszuholen und den lebensnotwendigen Kontakt zur Aussenwelt zu vermitteln. Besonders beliebt und gut besucht sind die ungezwungenen Tee- und Spielnachmittage.

Eine weitere Gründung des Vereins sind der Mahlzeiten- und Haushilfedienst. Heute stehen sie unter dem Patronat der Pro Se-nectute. Dank dieser Organisation können viele Heim- und Spitalaufenthalte hinausgeschoben, verkürzt oder sogar umgangen werden.

Im Mittelpunkt der Aufgaben



Die Präsidentin, Agatha Sonderegger, erläutert dem Objektleiter der Zeitschrift «Zur Sache», Peter Wiedmer, die Anliegen des Vereins

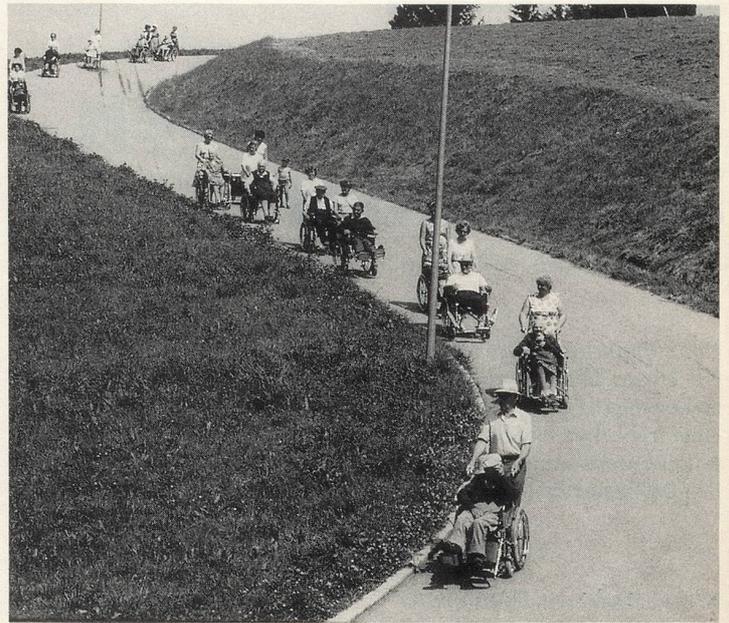


Der fröhliche Spielnachmittag

stehen aber die Patienten des Pflegeheims mit seinen chronisch Kranken und Behinderten. Dort ist auch das spezielle Betätigungsfeld der gut organisierten

«Dorfschwalben». Diese Gruppe Frauen kann nun bereits auf 10 Jahre Einsatz im Dienste an den hilfsbedürftigen Mitmenschen im Dorf zurückblicken. Wieviel Not





Spazierfahrt mit Patienten aus dem Pflegeheim

Eine Delegation des Frauenvereins Teufen hat mit Rollstuhlpatienten einen Sommerausflug nach Heiden organisiert. Der Zvieri unter schattigen Bäumen im Hotel Park mundet allen Greth Dahinden aus Teufen und Agatha Sonderegger aus Heiden freuen sich über den gelungenen Ausflug



und Einsamkeit gelindert wurde, können wir alle uns vorstellen.

Weiterbildung

«Wir möchten aber auch den verschiedenen Frauen in unserem Dorf neue Impulse vermitteln», so berichtet die Präsidentin weiter. Es wird jedes Jahr ein umfangreiches Kursprogramm ausgearbeitet, und die Kurse werden rege besucht. Vorträge und Exkursionen werden für die Frauen, welche Familien betreuen, organisiert, aber auch die berufstätigen Frauen fühlen sich durch die verschiedenen Aktivitäten und Kursangebote angesprochen. Zum Abschluss möchten wir nochmals die Präsidentin mit ihren warmherzigen Worten über das Vereinsgeschehen berichten lassen:

«Zur Pflege der Geselligkeit dienen der alljährliche Vereinsausflug, die Zusammenkünfte mit den «Dorfschwalben» sowie die Jahresversammlung. Solche Anlässe sind es, die die Zusammengehörigkeit der Vereinsmitglieder fördern und damit den Grundstein für ein gesundes und gedeihliches Vereinsleben bilden. Wir nehmen jedes Jahr an der Jahresversammlung des SGF teil. Tief beeindruckt waren wir alle von der 100-Jahr-Feier. Sie wird uns unvergesslich bleiben – für mich war es der krönende Abschluss meiner langjährigen Präsidialzeit.»



Frauenverein Heiden

Jahresprogramm 1988

Bitte aufbewahren!

Vereinsausflug nach Sporz ob Lenzerheide am Montag, 27. Juni 1988

Ein einzigartiges Feriendörfchen, bestehend aus Maiensässhotels, ist unser Reiseziel, das für einen Zvieri-Aufenthalt vorgesehen ist. Die definitive Einladung folgt später (Halbtagsreise).

Tee- und Spielnachmittage

für ältere Gemeindeglieder finden *jeweils Montag, 14.15 Uhr*, im Hotel Park statt.

Daten: 19. September, 24. Oktober und 5. Dezember 1988, 16. Januar, 20. Februar und 20. März 1989.

NEU! Ungezwungener Frauentreff

Um einen engeren Kontakt unter den Mitgliedern anzustreben, wird ein monatliches Treffen versuchsweise eingeführt. Wer tagsüber abkömmlich ist, trifft sich jeden 3. Dienstag ab 14.00 Uhr im Hotel Linde, erstmals am 19. April 1988. Berufstätigen ist der Abend gleichentags ab 20.00 Uhr im Restaurant Hirschen reserviert. Diese Treffen sollen dem Gedankenaustausch und der mitmenschlichen Beziehung dienen.

Historischer Festtag 27. August 1988 – 150 Jahre Biedermeierdorf Heiden

Kurse

In einem

Nähkurs für Kinderkleidli

werden schlummernde Talente gefördert. Mütter, denen es Freude macht, die luftigen Sommerkleidli für ihr Kind selbst herzustellen und gleichzeitig im Kreise Gleichgesinnter ein paar nützliche und freudenbringende Stunden verbringen möchten, melden sich unverzüglich bei Rosmarie von Gunten, Telefon 91 52 20. Kursbeginn: 27. April 1988. Dauer: 6 Mittwochnachmittage im Arbeitsschulhaus. Kursleiterin: Frau Raberger, St.Gallen.

Notfälle bei Kleinkindern

In 3 Lektionen à 2 Stunden werden grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Notfallsituationen bei Kleinkindern vermittelt. Dieser Kurs steht unter der Leitung von Samariterlehrerin Bea Hänsenberger. Mitwirken werden Samariterlehrerin Rosi Meier und als ärztlicher Ratgeber an einem Nachmittag Herr Dr. Steinbrecher. Um den interessierten Müttern diesen Kurs zu ermöglichen, wird ein Kinderhort eingerichtet. Kurszeiten: 16., 23., 30. August 1988, je 14.00–16.00 Uhr, im Feuerwehrhaus Heiden. Anmeldungen bitte bis 30. Juli 1988 an Rosi Meier, Telefon 91 49 88, oder an Kursleiterin Bea Hänsenberger, Telefon 91 38 27.

Spiel mit der Mode

So könnte man den Nähkurs benennen, in welchem exklusive Pullover mit kunstvollen Applikationen hergestellt werden können. Dieser Nähkurs von besonderer Art findet nach den Herbstferien statt und erfordert von den Teilnehmerinnen gute Nähkenntnisse. Frauen, die eigene Ideen verwirklichen möchten, melden sich für diesen Kurs, welcher Ende Oktober 1988 beginnt und 6 Mittwochnachmittage in Anspruch nimmt, bei unserer Kursvermittlung Rosmarie von Gunten an. Als Kursleiterin wirkt Frau Raberger, Kunsthandwerkerin, St.Gallen.

Chinesische Spezialitäten – eine Gaumenfreude

Im Restaurant Camsing, Reute, werden Sie an 2 Abenden von Kah Pang Choong in das Geheimnis der chinesischen Küche eingeführt. Kochzeit und Essen dauern 3 Stunden. Kursdaten: Montag, 9. und 16. Mai 1988, 19.00–22.00 Uhr. Sofortige Anmeldung erwünscht an R. von Gunten.

Wunsch an die Dorfschwalben

Wir zählen wieder auf Ihre tatkräftige Mithilfe, speziell bei Behinderten, Kranken und Betagten. Ihr Einsatz ist für sie lebensnotwendig.

Der Vorstand grüsst alle Mitglieder und dankt für jegliche Unterstützung.





Architektonisches Juwel in der Ostschweiz

Das biedermeierliche Ortsbild von Heiden wird als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Die 150-Jahr-Feier darf sich daher sehenlassen.

Der gesamte Dorfkern bewahrt bis heute grosse stilistische Einheit und Reinheit. Die Stileinheit «verdankt» das Dorf einer verheerenden Brandkatastrophe vom Jahre 1838. Angefacht von einem gewaltigen Föhnsturm, ergriffen die Flammen innerhalb einer Stunde den gesamten Dorf-

kern und die nördlichen Aussenbezirke. Die Kirche und weit über hundert Gebäude wurden eingäschert. Mit einer Schnelligkeit, die Erstaunen hervorruft, erholten sich Bevölkerung und Behörden vom Schock. Bereits zwei Wochen nach dem Brand standen die Grundsätze für den Wiederaufbau fest. Man wollte das Dorf nicht mehr in der traditionellen appenzellischen Bauweise errichten. Vielmehr imponierte den Heidlern der dem Zeitgeist entsprechende, in ganz Europa

verbreitete Klassizismus beziehungsweise dessen bürgerlich-ländliche Spielart, das Biedermeier. Diesem Stilempfinden folgend, das sich mit seinen geometrisch strengen Formen an altrömischen und griechischen Vorbildern sowie an der Renaissance orientierte, erhob man Natürlichkeit, Einfachheit und Klarheit zu Maximen der Baukunst. In der Realisierung des Wiederaufbaus wurden diese Elemente kompromisslos durchgesetzt, und zwar von den Gesamtkonzeption bis

hin zu architektonischen Details. Ein Dokument, das für jene Zeit wohl als einmalig gelten darf, hält alle Bau- und Gestaltungsvorschriften fest. Heiden gab sich also ein eigentliches Baureglement – und dies wohlgerne mit der einhelligen Zustimmung aller Betroffenen.

Jedes zu errichtende Gebäude unterwarf sich den Stilerfordernissen des Biedermeier. Den Mittelpunkt des Dorfes bildet die evangelische Kirche, für deren Bau einer der renommiertesten

Rosinen aus dem Programm der Jubiläumsveranstaltungen

Historische Dorfführungen

mit Arthur Oehler

Samstag, 27. August 1988, ganzer Tag

Grosses Heidler Biedermeier-Dorffest

unter Mitwirkung aller Dorfvereine. Historischer Markt, Festzelte, Festwirtschaften, Attraktionen, Darbietungen, Produktionen, Spiele, Verkaufsstände, Ballonfliegen usw.

Mittwoch, 7. September 1988, 14 Uhr

Das Historisch-Antiquarische Museum

im Postgebäude wird eröffnet

Sonntag, 18. September 1988, Bettag, 9.15 Uhr

Ökumenischer Jubiläumsgottesdienst

in der Evangelischen Kirche

Donnerstag, 20. Oktober 1988, 20 Uhr, Evangelische Kirche

Abschlusskonzert

mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim und Peter-Lukas Graf als Solist und Dirigent

Architekten der Zeit bemüht wurde: Felix Wilhelm Kubly. Vor der Kirche breitet sich ein

Kantonalbank auf dem Kirchplatz

grosser rechteckiger Platz aus; gegenüber reiht sich das Rathaus unauffällig in die geschlossene Häuserzeile ein. Kirchliche und staatliche Gewalt dominieren den repräsentativen Dorfplatz; als



Reformierte Kirche

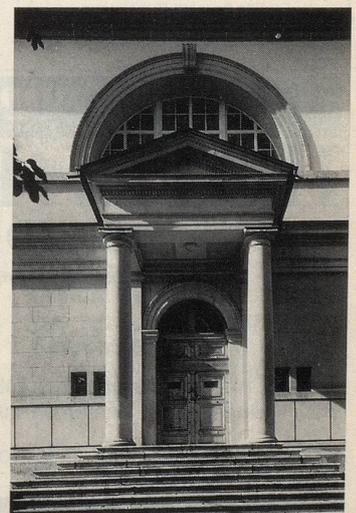
Kontrapunkt dazu offenbart sich die parallel zum Platz verlaufende Poststrasse als eigentliches Geschäftszentrum. Breite Vorplätze lassen diese Strasse zu einer piazza-ähnlichen Anlage werden, die im Osten wie im Westen durch markante Bauten wohlthuende architektonische Abschlüsse findet. Die Querstrassen zu den beiden Hauptachsen Dorfplatz und Poststrasse werden von schlichten Wohnhäusern mit den typischen Dreiecksgiebeln und den Walm-dächern gesäumt.

An städtebaulich höchst exponierter Lage steht das ehemalige Hotel Freihof, das 1975 in einer dramatischen Rettungsaktion vor dem Abbruch bewahrt werden konnte. Dieses Gebäude am westlichen Ende der Poststrasse bildet ein Scharnier zu dem Dorfteil, der vom grossen Brand 1838 verschont blieb und in dem deshalb die appenzellische Bauweise vorherrscht. Allerdings sind auch hier biedermeierliche Elemente, vor allem in der Gestaltung von Hausfassaden, zu entdecken. Als bedeutendstes Gebäude in diesem Quartier präsentiert sich das alte Bezirkskrankenhaus, ein behäbiger Baukörper, der ebenfalls die biedermeierliche Formenspra-

che spricht. In diesem Gebäude verbrachte der Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, die letzten Lebensjahre von 1887–1910.

Glücklicherweise entspricht das heutige Gesicht des Dorfkerns von Heiden noch weitgehend den Intentionen der Wiederaufbaujahre. Heiden darf so als die besterhaltene Biedermeier-Dorfanlage der Schweiz gelten, und sie verdient bestimmt den Stern im Schweizerischen Kunstführer.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe mehr über Heiden als Kurort



Detailansicht Kirchenportal

HEIDEN

Heiden, Klimakurort
im Appenzellerland, 400 m
über dem Bodensee,
810 m über Meer.

Bequem erreichbar mit
Rorschach-Heiden-Bergbahn
Ausgangspunkt für
Wanderungen
Vielseitiges Kur- und
Hotelangebot
Heiden – der bekannte
Kurort zwischen Bodensee
und Säntis

Verkehrsbüro
9410 Heiden
Telefon 071.91.10.96



**Spezialitäten-Restaurant
und Pizzeria
Grosses Gartenrestaurant**



Heimeliger, liebevoll geführter
Familienbetrieb mit 30 Betten und
genügend Parkplätzen

Hotel-Restaurant Park, 9410 Heiden
im Appenzellerland
Sonnenterrasse über dem Bodensee

Inhaber:
Familie Rossatti-Gubelmann,
Küchenchef ☎ 071 91 11 21

HOTEL KRONE HEIDEN

Im Appenzellerland über dem Bodensee

Ein Haus zum Wohlfühlen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Telefon und Radio, Restaurant
Bar «Belle Epoque», Wintergarten/Terrasse, Schwimmbad 25°.

Hotel Krone 9410 Heiden Telefon 071 91 11 27 Telex 881761
Direktion Monique Kühne

Hotel Garni Santé

9410 Heiden, Tel. 071 91 21 77

Speziell für Sie vom Hotelier
organisiert:

- Badekur Pauschalwoche im
Heilbad Unterrechstein im Dop-
pelzimmer, pro Person Fr. 340.–
inklusive folgende Leistungen:
- 7 Übernachtungen mit Früh-
stück (Samstag bis Samstag)
- 6 Eintritte mit Wechselkabine
- Bus Service Hotel/Mineralbad
- Einzelzimmer mit Fr. 50.–
Zuschlag.

Hotel Sunnematt

Heiden, Tel. 071 91 12 78

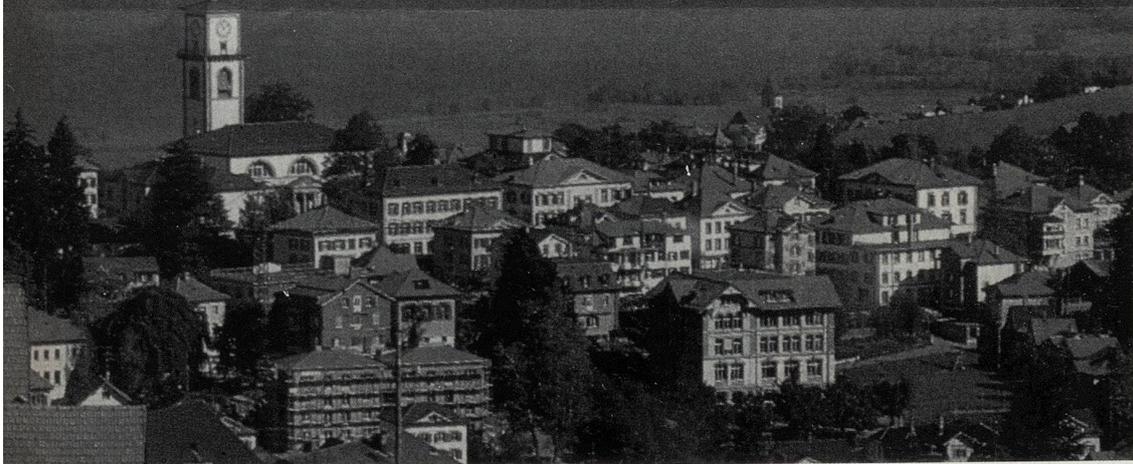
Badekur unter dem Motto
«Machen Sie Ihrer Gesundheit
Dampf»

Sauna und Kräuterdampfbäder,
auf Wunsch Diätkost,
Krankenschwester im Hause

Wochenpauschale: Fr. 676.–
(Vollpension)

HEIDEN

Klimakurort im Appenzellerland
Schweiz Suisse Switzerland
Svizzera



Gesundheit
direkt von der Quelle



Öffnungszeiten:
Montag 09.00 - 21.00
Dienstag - Freitag 09.00 - 22.00
Samstag/Sonntag 09.00 - 18.00

HEILBAD
UNTERRECHSTEIN
OB HEIDEN
Bliib gsond - chomm is Bädli Tel. 071 91 21 91

STAHL

CAFE CONDITOREI
9410 HEIDEN
Tel. 071 91 17 91

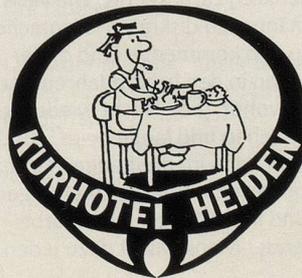
Erstklassige Spezialitäten
als Geschenk
oder als
freudige Überraschung

PENSION NORD Heiden



Familie
Gebr. A. und E. Stehli
Tel. 071 91 14 22

- Der Familienbetrieb an schönster Lage:
Gartenanlagen, Wiesen, Ruhe, Aussicht
- Das Haus, wo stets etwas läuft:
Gartenspiele, Unterhaltungsprogramme, Ausflüge,
freiwillige Andachten
- Der Ort, wo man preisgünstig wohnt:
vom fließend Wasser- bis zum WC/Dusche-Zimmer im
Neubau



Das «Inn on the Park» von
Heiden hoch über dem
Bodensee

Zum Erholen, Schwimmen,
Schwitzen in der Sauna,
Kegeln, Verwöhnen lassen,
Weinen und Dinen im
Gourmetrestaurant, Ab-
specken, Kuren und Ent-
stressen.

Prospekte und Auskunft
Telefon 071 91 11 15

Dorothee von Flüe – eine gemeinnützige Frau

Auf vielseitigen Wunsch drucken wir hier die Ansprache von Pater Josef Gemperle, die er anlässlich des ökumenischen Gottesdienstes an der 100-Jahr-Feier in Aarau hielt.

Festliche Schwestern, mes sœurs, sorelle – aus der Taufe, Festliche Gäste,

Dass ich in diesem ökumenischen Festgottesdienst und worüber ich zu Ihnen spreche, das geht auf jemanden zurück, die nicht mehr auf unsere Art unter uns weilt: Frau Marianne Waehry, Präsidentin des Jubiläumsausschusses – gläubig, bereit und aufrecht gestorben am Morgen des 16. Januar dieses Jahres. Sie, so vertraue ich, möge im Staunen und in der Weisheit des dreifaltigen Gottes schwimmen, und er möge mein Sprechen und ihr Hören geleiten. Ich möchte Ihnen von einem Brief Christi sprechen, der nicht mit Tinte, sondern mit dem Heiligen Geist des lebendigen Gottes geschrieben wurde und den jedermann verstehen und lesen kann: die gemeinnützige Frau Dorothee von Flüe. Etwa um 1432 gebo-



ren, durch vierzig Ehejahre an der Seite jenes Klaus, dann «Bruder Klaus» von Flüe, vom Heiligen Geist als Doppelbrief geschrieben. Zuerst 18 Jahre wie eine gewöhnliche Ehe, dann zwei Jahre lastende Stille, dann 20 Jahre auf 500 Meter getrennt und vereint, dann unbekanntes Sterben, nach ihm.

18 Jahre wie eine gewöhnliche Ehe

Man schrieb das Jahr 1447. Die Eidgenossenschaft war prall von Machtrausch, Rauf- und Habsucht; die noch eine Kirche mehr wund als heil. Der hochangesehene Dreissiger, Ratsherr, Rottmeister, Bergbauer Klaus von Flüe heiratet, zehn Jahre später, als es allgemein Brauch war, Dorothee, etwa 15 Jahre alt, eben eine junge Frau geworden. Sie hat sein Vertrauen und seine Liebe gewonnen. Von Frauen und Töchtern Obwaldens benediet, zieht sie in das ungewöhnlich stattliche neue Haus auf dem Flüeli ein. Der Alltag beginnt. Die blutjunge Frau erfährt Erstaunliches: wie gut sich ihr Klaus auf den weitläufigen Bergbauernhof, den Stall und die Viehzucht und den Viehhandel versteht, wie er zu den Rats- und Gerichtssitzungen der Gemeinde und des Landes geht, schweigsam und nachdenklich zurückkehrt, wie viele Männer zu diskreten Gesprächen zu ihm kommen. – Und dieser Mann in den besten Jahren ist es gewohnt, jede Nacht wieder aufzustehen und lange beim Stubenofen vor – im dreifaltigen Gott zu verweilen und alles zu erwägen. Und ihr kräftiger, schwerarbeitender Mann fastet dazu jeden

Moderne Skulptur von Bruder Klaus und Dorothea



«Abschied», Figurescheibe von Bartholomäus Müller, Zug

Dienstag und Mittwoch, Freitag und Samstag bei nur einer dünnen Birne oder bei einem Stück trockenen Brot – und die Fastenzeit hindurch gar ganz. Derselbe Mann, dessen Liebe für sie nur Geschenk und Geborgenheit und mächtig weckender Anruf ihres eigenen Innersten und Besten wird. Ein Strom tiefer Erfahrungen an der Seite dieses Mannes trägt sie langsam empor und über sie selbst hinaus. Mit und durch Klaus schreibt so der Heilige Geist

durch 18 Jahre hin auch an ihrem Brief – bis neun Kinder nachgewachsen sind, bis die beiden ältesten bereits schwer durchs Haus stampfen und auf die Kilt gehen – zu Landammanns-Töchtern. Wohin soll dieser Weg noch führen?

Zwei Jahre lastende Stille

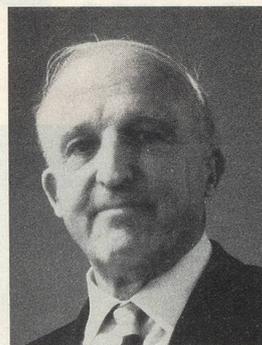
Eines Tages, 1465, kommt Klaus nach Hause, von Rat und Gericht. Er habe sein Amt niedergelegt; er habe alle Ämter niedergelegt. Er müsse einen völlig neuen Weg

gehen. Lastendes Schweigen im Haus, ums Haus, gespannte Augen im ganzen Obwalden. Dorothee erlebt sein wortloses Ringen, Tag und Nacht. Die Söhne fordernd zur Mutter: Was soll's? – was weisst?! Sie – zwischen ihm und allen, und allein! Monatlang. Dann sagt Klaus eines Tages: «Dorothee, ich muss, ich will weg, als Bettel-Wandermönch in die Fremde für immer: lebendige Buss und Bitt für dieses Land und diese Christenheit, für unsere Kinder und Kindeskinde. Doch nur, wenn Du dazu ja sagst.» Was, wie schreibt nun der Heilige Geist durch Tage und Wochen mächtig in dieser einsamen – und schwangeren Frau? Am 24. Juni 1467 kommt ein kleiner Kläusli zur Welt. Und bald darnach muss sie zu Klaus etwa so gesagt haben: «Klaus, so geh' – in Gottes Namen – für uns, für unsere arme Christenheit, für dieses wilde Land. Gehör' ganz allein dem heiligen Gott. Und ich bleibe, – auch für Dich, auch in Gottes Namen, für Kind und Kindeskinde, für Land und Christenheit. – Gott weiss!»

Der Sturm und dann das lange Staunen – durch zwanzig Jahre

Am 16. Oktober verlässt Klaus Familie und Hof, im blossen Rock, auf den Winter zu. Sie bleibt, und all ihre Kinder, ihre ganze Verwandtschaft, das Land schauen auf sie: «Wer bist du denn, Frau Dorothee?!» Der Heilige Geist schreibt in ihrem Herzen riesen-tief, immerfort. – Kaum ist es dann im Haus, völlig anders zwar, wieder ein Alltag geworden, neue Aufregung: Klaus sei ja auf seiner obersten Alp, im Klisterli. Man beschwört, man bewegt ihn, vor Wintereinbruch in den Ranft abzusteigen, nur 500 Meter von seinem Wohnhaus, in der Tiefe. Er baut sich einen dürftigen Verschlag. Dann erregende Rede: Er tut, als esse und trinke er nichts. Er spinnt oder er lügt! Man umstellt seinen Verschlag wochenlang. Und es stimmt: Er isst und trinkt

nicht mehr! Da bricht es auf: Ein Heiliger – der Klaus! Den Herren in Sarnen wird es unangenehm. Ein Bischof kommt, prüft skeptisch und sagt ja. Volk von Obwalden fängt an, am Haus, an Dorothee vorbei, von St. Niklausen her fangen bald Ratsherren aus Luzern, Herren aus Wien und Mailand abzusteigen zum Ranft: Rat, Friede suchend. – Bisweilen, so wenn ein Priester für Klaus die Messe liest oder wenn eine ernste Familienfrage ansteht, steigt auch Dorothee, gern mit dem Jüngsten, zu Klaus hinab. Eine fast jugendlich erscheinende Frau, mit ruhigen, klaren Worten. Wenn sich ihre Augen begegnen, im Ton ihres Sprechens spürt man das tiefe, entschlossene Einvernehmen, Klausens Wärme – und Dank. Sie weiss, was er seinem Jugendfreund Erni gesagt hat: Für drei grosse Gnaden habe er Gott zu danken: Die erste: dass ihm von Seiten der Frau und – wohl durch sie – der Kinder ermöglicht worden sei, ein einsam Wesen zu führen. – Und einmal wird es Dorothee ganz heiss im Herzen: an jenem 22. Dezember 1481 – nach Stans: Friede, sogar ein neuer Achter-Bund und ein Bund mit Solothurn und Freiburg – nur auf ihres Klausens Ansehen, Rat, Gebet hin! Gott, wie unerhört göttlich schreibst du auch meinen Brief. Sie begreift: ohne ihr Ja wäre Klaus nicht Bruder Klaus geworden und also kein Ranft, kein Stans, kein Friede, aber wohl Ende der Eidgenossenschaft. – Dann wird es stiller um Klaus, um so lauter um die Söhne. Auch Dorothee wird stiller. Im März 1487 wird Klaus auf einmal heftig, schmerzhaft krank. Er verlangt nach der Wegzehrung; sie und die Familie sind um ihn, da er stirbt. Noch am selben Tag begräbt man ihn in der Kirche von Sachseln, wie es schon jener Bischof angeordnet hatte, – mit viel Volk und Tränen. Dann, so Wölfli: «Als aber am Tag nach dem Hinscheid des seligen Vaters die Gattin zum Grabe kam, um zu beten, tröstete sie ein Bote, der ihr nachlief und in kurzen Worten erklärte, er habe den Verblichenen auf dem Felsen – auf dem



Pater Josef Gemperle
(Schönstatt-Pater)

In Bazenheid SG 1916 geboren
Gymnasium in Gossau und Freiburg
Theologiestudium in Freiburg
Schul-Rektorat in Ebikon und Gossau
Bischöflich Beauftragter für Radio und Fernsehen
Bruder-Klausen-Kaplan in Sachseln ab 1987
Verfasser verschiedener Schriften im Zusammenhang mit den Jahrhundert-Feiern und dem Bruder-Klausen-Bund.
Seine Anliegen:
«Bundesgesinnung als Wurzelgrund und Würde und Berufung unseres Landes.»

Flüeli – gesehen, in der Hand die Fahne mit der Bärenklaue tragend: alle feindlichen Gewalten seien durch die Standhaftigkeit jenes Starken bereits besiegt.» Darnach wissen wir nichts mehr über Dorothee, nichts über Sterben und Grab. Der Heilige Geist hatte den Brief in ihrem Herzen und für die Nachwelt zu Ende geschrieben, einzigartig und grossmütig, zusammen mit Klaus. War sie eine gemeinnützige Frau? Heute ist sie Ahnmutter von zwei Dritteln des Obwaldner Volkes und vieler darüber hinaus. Ohne sie kein Bruder Klaus, kein Ranft und kein Stans, wohl keine Eidgenossenschaft von heute, die bald 700 Jahre zu feiern hat. Dorothee von Flüe, geborene Wyss, ein Brief Christi, nicht mit Tinte geschrieben, sondern vom Geiste des lebendigen Gottes. Und jedermann, jedefrau kann ihn lesen – und verstehen. – Amen!

Pater Josef Gemperle



Einladung

Der Presse konnten Sie entnehmen, dass sich in der Schweizerischen Gartenbauschule in Niederlenz einiges tut. Geplant sind vorerst für die Erschliessung des neuen Kulturlandes, das wir 1987 erwarben, ein Ökonomiegebäude, Fahrwege und Plätze. Für eine sinnvolle Bewirtschaftung des Kulturlandes ist der Bau einer Halle mit der nötigen Infrastruktur unerlässlich.

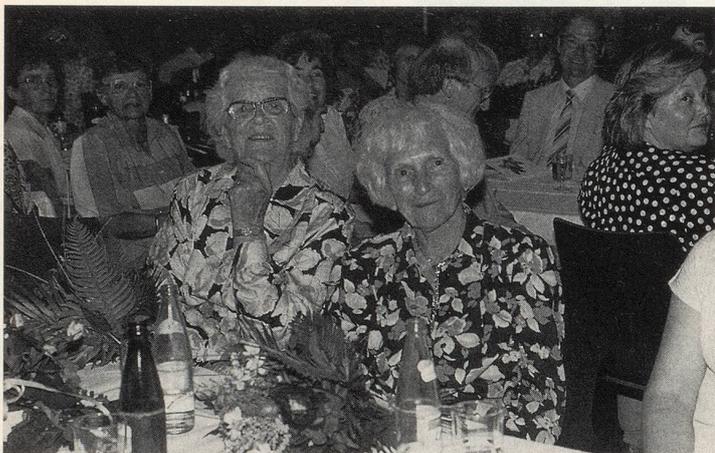
Wir laden Sie zu einer

Orientierung über unser Bauvorhaben auf Samstag, 20. August 1988, 15.00 Uhr in der Schweizerischen Gartenbauschule in Niederlenz

herzlich ein:

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein
Schweiz. Gartenbauschule Niederlenz

Ein Festtag im Thurgau



Ehemalige Präsidentinnen: links Silvia Schellenberg (1952-1970), rechts Rosa Seeger-Meyer (1940-1948)



Das Geburtstagskonzert vom Stadtorchester Frauenfeld vorgetragen



Weinfelder Schüler singen zum 50. Geburtstag des Frauenvereins

Wie ein Unbeteiligter unser Jubiläum erlebt haben könnte.

Zwei Maibäume schmücken den Aufgang zum Thurgauerhof in Weinfelden. Lustig flattern bunte Bänder im Wind. Neugierig steige ich die Treppe empor. Im Foyer setzt sich der Reigen grüner Kränze mit bunten Bändern fort. Angeregtes Geplauder dringt an mein Ohr; noch lauter die fröhlichen Klänge eines Drehörgels, das von einer schmucken Trachtenfrau auf Touren gebracht wird. Ich folge beschwingt den hübschen Kränzen entlang zum Eingang des Saales, wo dieselbe Dekoration weiterreicht bis hinauf zur Bühne. Unterdessen erfahre ich, dass jede thurgauische Sektion zum 50. Geburtstag ihres kantonalen Zusammenschlusses

einen Kranz gebunden hat; geschmückt mit Bändern in den Farben ihrer Gemeindewappen. Die Tische, dekoriert mit rosafarbenen Rosenbouquets, füllen sich mit festlich gekleideten Frauen und wenigen würdigen Herren. Eine muntere Kinderschar erscheint auf der Bühne und erfreut die Gästeschar mit fröhlichen Liedern. Nach der Begrüssung der Weinfelder Präsidentin Frau Cati Briner folgt die Festrede von Dr. Brigitte Hänzi, der Präsidentin des TGF. Die wichtigsten Stationen des 50jährigen Bestehens werden bei vielen Anwesenden lebendig bei den Schilderungen ihrer Präsidentin. Mit Blick auf die Zukunft betont Frau Hänzi, wie wichtig nach wie vor gemeinnützige Frauenarbeit bleiben wird, auch wenn verschiedentlich von Frauen begonnene Werke vom Staat übernommen worden sind. Mit viel Phantasie und Freude würden von den Frauen immer wieder Lücken entdeckt, wo Zuwendung zum Nächsten nötig sei. Der wichtigste Gratulant eröffnet dann den Reigen wohlthuender Worte: Liselotte Anker, die SGF-Präsidentin, welche einmal mehr mit ihrem wohlklingenden, lie-



Präsidentin des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins Dr. Brigitte Hänzi begrüsst die Festteilnehmer
Fotos: Barbara Fatzer

benswürdigen Berndeutsch die Thurgauerinnen zu überzeugen vermochte. Nach Regierungspräsident und Gemeindeammann, welche mit Charme und Witz den Frauen gratulieren, folgt mit «Grosser Gott, wir loben Dich» der Schluss des ersten Teils der Feier. Die Hälfte der Gäste wird sodann zum Apéro gebeten, die übrigen besuchen die Vorstellung des Jubiläums-Puppenspiels. Die St. Galler Puppenbühne schrieb zu diesem Anlass das TGF-Puppenspiel «Wenn's kei Fraue gäb». Mit grossem Können und viel Humor arbeiteten sie daran, und das Resultat wusste zu begeistern. Die Spieler hatten die richtigen Saiten zum Klingen gebracht in den tiefgründig humorvollen Nummern. Während und nach dem ausgezeichneten Nachtessen folgen weitere Gratulationen und liebevolle Beiträge einzelner Sektionen. Ein würdiger Höhepunkt bildet das Konzert des Stadtorchesters Frauenfeld. Trotz der fortgeschrittenen Zeit ist die Aufmerksamkeit des Publikums gross, und die Musik von Haydn, Rosetti und Mozart kommt sehr gut an. Im Fluge verging die Zeit,

und ein wunderschönes Fest ist zu Ende. Was bleibt, sind die guten Erinnerungen, die Gewissheit, von einer grossen Frauenschar getragen zu sein, Mut und Kraft zum Weitermachen dank der vie-

len guten Wünsche, und wenn ich nicht schon mit Haut und Haar dabei wäre, würde ich nach diesem Tag gewiss beitreten.

Vreni Spirig, Roggwil

Gemeinnützig = zu gemeinsamem Nutzen

In St. Gallen trafen sich die Sektionspräsidentinnen des Gemeinnützigen Frauenvereins zur Jahresversammlung des Kant. Zusammenschlusses St. Gallen/Appenzell AR. Die Präsidentin Ruth Volland, St. Gallen, durfte als Gäste vier Mitglieder des Schweizerischen Zentralvorstandes und die Kantonalpräsidentin von Graubünden begrüssen.

Die Traktanden konnten wie gewohnt zügig erledigt werden. Nach mehrjähriger Vorstandsarbeit sind zurückgetreten: Ruth Volland als Präsidentin, A. Zwiky, Benken, als Kassierin und M. Christen, Speicher, als Aktuarin. Als Novum wird in Zukunft ein Zweierpräsidium geführt, gewählt wurden Elsy Dütsch, Gossau, und Charlotte Eggenberger, Heerbrugg, sowie als neue Kassierin Doris Preising, Rebstein. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Elsbeth Luchsinger, Rapperswil, und Ruth Volland, St. Gallen, gewählt. Damit sind wie gewünscht alle Regionen der beiden Kantone im Vorstand vertreten. Elfi Forster, Teufen, wird als Turnusmitglied die Appenzellerinnen vertreten.

Zentralpräsidentin Liselotte Anker, Lyss, sprach zum Tagesthema «Die Präsidentin und ihr Amt – eine Herausforderung». Die Arbeit der gemeinnützigen Frauen ist ein grosses, weites Feld. Jede Gemeinde, jede Region hat ihre eigenen Probleme, es bleibt dem Spürsinn der Frauen überlassen, wo Hilfe notwendig ist. Die Präsidentin bezeichnet die Referentin als Gruppenanimatorin, die ihre aktive Rolle mit grosser Verantwortung tragen soll. Sie muss sich

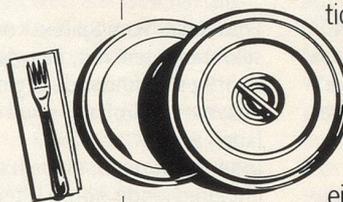
mit den Ideen und Zielsetzungen des Vereins identifizieren und diese nach aussen vertreten. Sie braucht Initiative und Einsatzbereitschaft für die vielfältigen Aufgaben, auch wirtschaftliche und finanzielle Fragen gehören in ihren Bereich. Sie soll risikofreudig sein; gute Projekte lassen sich immer auf irgend eine Art verwirklichen, am mangelnden Geld soll es nie scheitern. Möglichkeiten zur Finanzierung einer guten Sache lassen sich immer finden. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Freude werden von jedem Vorstandsmitglied verlangt. Eine gute Vorbereitung für jede Sitzung und eine straffe und zielstrebige Führung durch die Präsidentin bringen den angestrebten Erfolg. Es ist immer wieder zu prüfen, ob die Arbeit noch zeitgemäss ist. Eine gute Planung und ein Leitbild dienen der gemeinsamen Sache. Jede Frau bringt ihre Fähigkeiten ein, und diese optimal nutzen und die Möglichkeit zur Entfaltung geben, das ergibt eine gute Zusammenarbeit.

Die Zeiten sind vorbei, da unser «Wirken im Stillen» oberstes Gebot war. Auch eine gute Sache muss sich bemerkbar machen. Die Frauen sollen ihren Verein bekannt machen – klar umschriebene Aufgaben motivieren zum Mitmachen, und so können neue Mitarbeiterinnen gewonnen werden. Herausforderung, dieses Wort definiert Frau Anker so: Forderung – an sich selber Heraus – an die Öffentlichkeit treten

In einer lebhaften Diskussion kamen die vielfältigen Sorgen der

Wie heisst die Lösung bei Verpflegungsproblemen von Betagten?

Régéthermic - Mahlzeitendienst. Viele alte Menschen sind zuhause auf Kontakt und Hilfe der Aussenwelt angewiesen. Vor allem eine gesunde Ernährung ist enorm wichtig. In den Hauspflege-Institutionen vieler Gemeinden bewährt sich Régéthermic seit vielen Jahren. Es bietet die Lösung für einen dezentralisierten Mahlzeitendienst. Und das zu einem sehr vernünftigen Aufwand.



REGETHERMIC

Für nähere Informationen verlangen Sie doch unsere Unterlagen. Terion AG, Dachslerenstrasse 10, 8702 Zollikon. Telefon 01/391 33 91.

einzelnen Sektionen zur Sprache. Der Erfahrungsaustausch ist der eigentliche Sinn solcher Zusammenkünfte und unbeschreiblich wertvoll.

Speicher, 3. Juni 1988

M. Christen

Leserbrief

Sehr geehrte Frau Anker
Ihr Editorial im Heft 2/88 hat mich um 25 Jahre die Gedanken zurückschweifen lassen. Jung verheiratet besuchte mich damals eine «Vorstandsdame vom Gemeinnützigen Frauenverein Hochdorf», um bei mir den Fünfliber einzuziehen und mich damit als Vereinsmitglied aufzunehmen. Ich vergesse nie, was ich ihr damals gesagt habe: «Den Beitrag leiste ich gerne, aber lassen Sie mich um Gottes Willen sonst in Ruhe. Mitarbeiten im Verein kommt nicht in Frage.» Gedan-

ken von Kaffeekränzchen usw. schwirrten mir im Kopf. Etwa 10 Jahre später wurde ich als Aktuarin und spätere Vizepräsidentin in den Vorstand gewählt. Ich war ein aktives Vorstandsmitglied und bin nun nach 15 Jahren wegen Arbeitsüberlastung im eigenen Geschäft ausgetreten, wobei die Arbeitstherapie mit Behinderten, jeweils am Donnerstagabend, nach wie vor meine Aufgabe für den Gemeinnützigen Frauenverein ist.

Ich glaube kaum, dass ich die einzige bin, die in jungen Jahren vom Namen «Gemeinnütziger Frauenverein» eine falsche Meinung hatte, aber wie auch mit anderen Begebenheiten, man wandelt sich und wird vielleicht klüger. Ich habe mich jedenfalls sehr an Ihrem Artikel amüsiert und denke, wenn sich alle jungen Leute so verhalten, wie ich es gemacht habe, dann müssen wir um den Nachwuchs keine Sorgen haben.

Mit freundlichen Grüssen
E. Bigliotti

Zentralvorstand

Sitzung vom 21. Juni 1988 in Zürich

Planung SGF

Als Nachfolgearbeit der ersten Klausur in Lostorf erstellen wir einen Problemkatalog, der an einer Klausurtagung im Dezember 1988 bearbeitet werden wird. Die Vorbereitung dazu soll in Gruppen erfolgen. Um die Anliegen der Sektionen im Zentralvorstand noch besser berücksichtigen zu können, wird die Einladung eines zweiten Gastes aus den Sektionen an unsere Sitzungen beschlossen.

Gartenbauschule Niederlenz

Anita Rubli ist Nachfolgerin von Edith Lauper als Vertreterin des SGF in der GBS. Lisbeth Halper, Aarau, hat das Aktariat des Schulvorstandes übernommen. Am 20. August wird eine umfassende Orientierung über das Bauvorhaben auf dem Altfeld stattfinden.

Adoptivkindervermittlung

Die zweite Stellenleiterin, Priska Keller, wurde von der ADKV-Kommission verabschiedet unter Verdankung ihres Einsatzes. An ihrer Stelle wird Antonia Küng am 1. August die Arbeit aufnehmen. Die Argumentation zugunsten der ADKV, die Evi Andrist für das Jubiläum zusammengestellt hat, wird sobald als möglich im «Zentralblatt» veröffentlicht.

Weiterbildungskommission

Am Treffen der Kantonalpräsidentinnen mit dem Zentralvorstand vom 30. September werden gemeinsam die Bedürfnisse abgeklärt, aber auch, ob in Zukunft die Weiterbildung gesamtschweizerisch, regional oder lokal durchgeführt werden soll.

Spitex-Kommission

Frau Keller vom Spitex-Kongresssekretariat teilt mit, dass für zukünftig stattfindende regionale Zusammenkünfte speziell eingeladen wird. Interessentinnen, die sich auf entsprechende Adresslisten eintragen möchten, erhalten die Adresse von Frau Keller durch die Präsidentin der Spitex-Kommission: Marlies Knecht, Im Gfeld 154, 9043 Trogen.

Sektionen und kantonale Zusammenschlüsse

Die Sektion Andeer hat zur Weiterführung der Gärtnerei einen Pachtvertrag mit der Eigentümerin abgeschlossen. Von den Sektionen wurden bisher für dieses Werk Fr. 18 000.— und vom Zentralvorstand Fr. 5000.— aus dem Fonds für Aufgaben der Sektionen gespendet. Unsere Frauen in Andeer haben hart gearbeitet und vieles erreicht.

Liselotte Anker, Zentralpräsidentin, war am 11. und 12. Juni zusammen mit Marianne Fuchs aus der Gartenbauschule in Andeer, um den Arbeitseinsatz von 10 Schülerinnen abzuklären, die eine Woche Ferien für diese Aktion opfern. Im weitem muss eine Bestandaufnahme vorgenommen werden zur Abklärung von notwendigen Anschaffungen bzw. Bauarbeiten.

Die Zentralpräsidentin hat

- das neu renovierte Altersheim der Sektion Bern besichtigt;
- in einem Vortrag an der Präsidentinentagung des Zusammenschlusses St. Gallen/Appenzell AR das Amt der Präsidentin näher vorgestellt;
- die 50-Jahr-Feier der Sektion Wald besucht wie auch
- die Jahresversammlung der Sektion Olten.

Karin Mercier hat an der Eröffnung

des Tagesheims für Betagte in Olten teilgenommen. Diese Betreuungsmöglichkeit wird im «Zentralblatt» näher vorgestellt. An der 75-Jahr-Feier der Sektion Erlenbach im Simmental hat Susanna Knecht den Zentralvorstand vertreten. Die Dia-Schau Hindelbank hat sie in der Sektion Frutigen gezeigt.

Die Jahresversammlung 1989 in Steffisburg

wird laut Bericht der Präsidentin M.-L. Ziörjen am Dienstag, 9. Mai / Mittwoch, 10. Mai, stattfinden. Die Vorbereitungen haben am 29. Juni mit einer ersten Sitzung begonnen. Teilnehmerinnen: Vorstand Sektion Steffisburg, Mitglieder Jubiläumsausschuss Aarau und Zentralvorstand.

MUBA 1989

Liselotte Anker und Karin Mercier arbeiten im Ausschuss «Tag der Frau» mit. Die Vorbereitungen für den SGF-MUBA-Stand sind auch bereits am Anlaufen. Der Vertrag für einen Stand im März 1989 wird jetzt unterzeichnet.

Für CH 91

wird eine grosse Aktion «Begegnung» gestartet. Gewählt für die Arbeitsgemeinschaft Aktion Begegnung 91 sind:

- Präsident: NR Dr. Kurt Müller
Vizepräsidentin: Huguette de Haller, Präsidentin des BSF
- Wir sammeln Ideen für eventuelle Beiträge unsererseits
- Einladung anderer Dachverbände, um sich näher kennenzulernen
 - eventuell Festspiel von Aarau gesamtschweizerisch zur Auf-führung bringen
 - SGF-«Landsgemeinde» für ein fröhliches Fest
 - beim Eidg. Fest ein grosses Blumensignet
 - Kontakte zu anderen Landes-gegenden
 - Kontakte zu anderen Hilfs-organisationen usw.

Die Vernehmlassung

zur Revision des Bundesgesetzes über die Arbeitslosenentschädigung wird von Heidi Baer erklärt: Die Revision erscheint ausgewogen. Im speziellen finden wir

1. den restriktiven Rahmen für die Schlechtwetterentschädigung angemessen;
2. die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Ledigen und Verheirateten begrüssen wir und
3. mit der Ablehnung der Kurz-arbeitslosen-Versicherung von AHV-Bezüglern sind wir ein-verstanden.

Vom Zentralvorstand wird die Bearbeitung in dieser Form angenommen und verdankt.

Luzern, 28. Juni 1988

Ruth Ammann-Altwegg

Madame

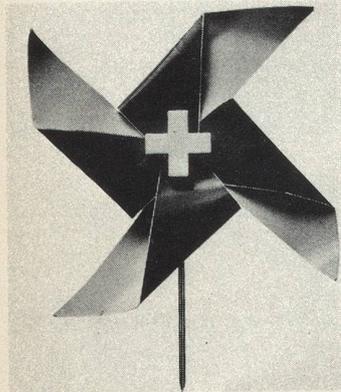
Mode ab Grösse 42

T-SHIRTS

in 20 Modefarben

mercerisierte Baumwolle
lichtecht + farbecht

Bahnhofstrasse 63
Bleicherweg 17
Zürich



Bundesfeier- spende

Am 1. August feiert die Schweiz ihren 697. Geburtstag. Das Bundesfeierabzeichen ist ein äusseres Zeichen dafür, dass wir uns an diesem Tag auf die Zukunftsaufgaben und die Werte unseres Landes besinnen. Der Erlös kommt schweizerischen kulturellen Werken zugute.

Wie lange taugt eine Brille?

Eine Brille fürs Leben gibt es nicht. Gemäss dem Informationszentrum für Besseres Sehen (IBS) sind es nebst der normalen Abnutzung der Brille meistens Veränderungen der Augen, die eine neue Korrektur nötig machen. Davon abgesehen ist eine Anpassung der Brille an die aktuelle Mode von Zeit zu Zeit durchaus angebracht. Die Brille trägt man schliesslich täglich mitten im Gesicht.

Mehr als die Hälfte aller Schwei-

zer ist auf eine optische Korrektur angewiesen. Das visuelle Zeitalter bringt es mit sich, dass 80–90 Prozent der Informationen vom Auge aufgenommen werden, das eindeutig das wichtigste Sinnesorgan ist. Glücklicherweise werden Brillen heute sowohl in technologischer Perfektion als auch in modischer Vielfalt angeboten. Oft werden jedoch die Brillen zu lange getragen, sind also schlechthin veraltet.



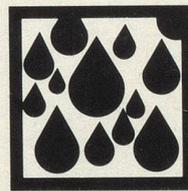
Die Brille prägt als augenfälliges Merkmal die Gesamterscheinung. Wer sich modisch kleidet, sollte deshalb auch der Brille Beachtung schenken



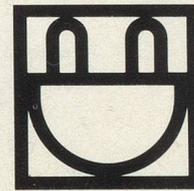
Geschirrspüler werden umweltfreundlich

Der Erfindergeist unserer Zeit hat die Hausfrau von der unbeliebtesten Arbeit, dem Abwasch, befreit. Nun wird das Geschirrspülen auch noch umweltfreundlich. Grundlegende Forschungen führten zu einer neuen Geschirrspüler-Generation mit höchstmöglicher Umweltverträglichkeit. Die neuen Zuger Geschirrspüler Adora E und Adora 10 SL verbrauchen 30 % weniger Wasser und damit beim Sparprogramm nur

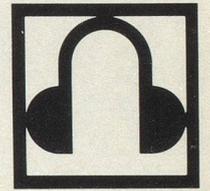
noch 20 Liter. Sie helfen gleichzeitig 25 % Strom sparen. Für das Normalprogramm benötigen sie nur noch 1,5 kWh. Der Geräuschpegel konnte um das Dreifache auf 48 bis 49 dbA gesenkt werden. Mit diesem Traumwert gehören die neuen Geschirrspüler zu den leisesten auf dem Markt. Das neue Spritzdüsen-system sorgt dafür, dass das Geschirr praktisch so schonend wie von Hand gespült wird.



30%
weniger Wasser



25%
weniger Strom



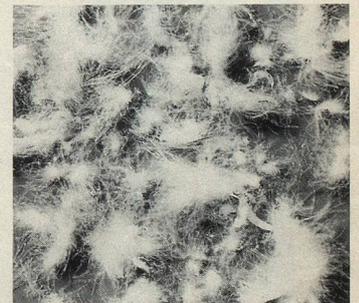
3x
leiser



Nordisch schlafen – was man wissen sollte

Die Frage stellt sich, nach welcher Zeit ein Daunenduvet gereinigt werden sollte. Die fachmännische Antwort lautet, nach 5–8 Jahren. Durch die nachtschlafliche Beanspruchung werden die Daunen strapaziert und beschädigt. Sie verlieren ihre luftige Struktur und die Fähigkeit, Körperfeuchtigkeit aufzunehmen. Starke Schwitzer und chronische Fägnäschter strapazieren das Duvet mehr als normale Schläfer.

Man sollte ein Duvet zur Reinigung bringen, solange es sich noch lohnt, also bevor der Inhalt endgültig zersetzt ist. Das Bettwarengeschäft oder die Bettfedernfabrik öffnet die Fassung. Der Inhalt wird im Dampfbad gereinigt und desinfiziert. Staub und Hornteilchen werden ausgeschieden. Die Fassung muss ersetzt werden, denn durch das Waschen würde sie die daunendichte Ausrüstung verlieren und ausserdem stark eingehen.



Daunen, gut erhalten; reinigen lohnt sich



Daunen, stark verschlissen; reinigen lohnt sich nicht



ZUR SACHE

Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Nr. 8 – 29. Juli 1988, 76. Jahrgang
Erscheint monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF, Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb: BUGRA SUISSE Buechler Grafino AG
Generalunternehmen für Informationsvermittlung, Verlage und Grafische Betriebe, Seftigenstrasse 310, CH-3084 Wabern-Bern, Tel. 031 54 81 11, Telex 911934, Telefax 031 54 22 82

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter ZUR SACHE: Wolfgang Grob
Objektleiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiter Anzeigen: Franz Anliker
Abonnentendienst: Erika Mühlethaler

Bezugspreis

Fr. 16.– im Jahr
PC-Konto 30 - 286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF, 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung, 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz, 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von ZUR SACHE
erscheint am 1. September 1988

Beiträge zum «Schatzkästchen»

Geschätzte Präsidentin

Liebe Frauen von Ringgenberg

Die Arbeiten und Tätigkeiten des Frauenvereins Ringgenberg beobachte ich im Stillen voller Aufmerksamkeit. Ihren vielseitigen Einsatz zugunsten des hilfebedürftigen Mitmenschen ist sehr beachtenswert. So zum Beispiel:

- Cafeteria Altersheim «Sunnsyta»; kostenlose Betreuung im Turnus der Verbandsgemeinden (Bönigen, Iseltwald, Oberried, Niederried und Ringgenberg).
- Altersweihnacht; an der jeweils über hundert Betagte der Kirchgemeinde Ringgenberg teilnehmen.
- Altersnachmittag; welcher guten Anklang hat und sehr gut besucht wird.
- Brockenstube; welche recht gut floriert, dank guter Betreuung.
- Alterssammlung; an der jeweils ein ansehnlicher Betrag gesammelt wird und abgeliefert werden kann.
- Kurse; jährlich werden verschiedene Kurse durchgeführt, welche jeweils gut besucht werden.
- Handarbeitsnachmittage; die rege und mit grossem Fleiss benützt werden.
- Verkauf von Handarbeiten; da werden die schönen Näh- und Handarbeiten zum Kauf angeboten.

Die Gesinnung, dass all die vielen Stunden, ja Tage im Frondienst geleistet werden, ist beispielhaft, und es versteht sich von selbst, dass der Frauenverein so beachtliche Beträge, jährlich ca.

Fr. 6000.–, an wohlthätige Institutionen verschenken kann, so z. B. an:

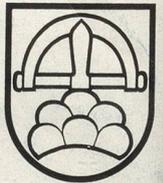
Krankenpflegeverein – Familienhilfe – Kinderheim – Hindelbank – usw., usf.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Güte und segensreiche Arbeit. Ich muss mich immer wieder fragen, woher nehmen die Frauen die Kraft, um all die vielen Aufgaben nebst ihrem Haushalt und eigenen Arbeiten bewältigen zu können. Ich hoffe und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute, erfolgreiches Wirken und dass dieses Schaffen, diese Gesinnung in alle Ewigkeit von Generation zu Generation übertragen und erhalten bleibe.

Freundliche Grüsse

Im Namen der Einwohnergemeinde Ringgenberg
Der Gemeinde- und Gemeinderatspräsident:
Albrecht Aegerter

Wappen von Ringgenberg



In Rot auf einem schwebenden silbernen Sechseck eine halbrunde silberne Schnalle (Ringgen). Redendes Wappen. Es ist das Wappen der Freiherren von Ringgenberg: als Ortswappen schon im 18. Jahrhundert verwendet.

Die Heraldischen Farben bedeuten:
silber = weiss
gold = gelb

1810-440213

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

Frauenverein Schnaus-Strada

I ghöran as Glöckli, das lütat so nett,
Ihr Frau vu Schnaus und Strada gönd no nid is Bett!

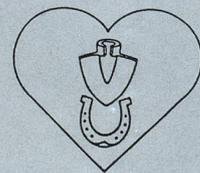
So hett es tönt vor knapp zwanzg Johre,
do isch der Fraueverein Schnaus-Strada gebora.
Eine vo de jüngschte und vielleicht au klinschte
Sektion

isch bald id Familia vu da «Gmeinnütziga» cho.
Dur dä Aschluss hend's glernt und profitiert,
es renovierts Schuelhus hend's na offeriert!
Dört hend sie sich ganz nett igrichtet,
sie sind em S.G.F. zu grossem Dank verpflichtet.
S'zäme Schaffe, Ufgabe sueche oder löse und
Verantwortig träge,
wird au in Zuekunft üse Fraueverein präge.

Strada, im Januar 1988

Gschribet het das Gedicht üsi umsichtig Vize-Präsidentin und Aktuarin, Frau Anni Giger-Keller

Wir wünschen uns Frauen mit
KOPF, HERZ und HAND



„ZÜRICH-OERLIKON“

Wir danken dem gemeinnützigen Frauenverein Oerlikon für sein Engagement in unserem Quartier.

Zürich-Oerlikon, im September 1987

Quartierverein Oerlikon

Der Präsident: Der Vizepräsident:

E. Dini R. Sublimano

AZ/PP
CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite